

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 23. Juli 1918. Nr. 193.

Zusammenbruch der feindlichen Gegenoffensive.

TELEGRAMME.

Die Lage der Deutschen im Westen.

Die Gegenoffensive missglückt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 22. Juli.

„Nieuwe Courant schreibt: Falls Foch die Gegenoffensive als schweren Schlag gegen Deutschland gedacht hat, so ist diese bereits vollständig missglückt.

Die Deutschen haben ihre Truppen, die sie über die Marne gesetzt hatten, zurückgenommen und dies sicherlich unbemerkt, sonst hätten die Alliierten schon die grosse Trommel gerührt.

Kräftige Verstärkungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 22. Juli.

Nach „Daily Mail" ist die Lage der Deutschen derart, dass sie jederzeit kräftige Verstärkungen heranführen können, um an der Somme die französischen Truppen, die im Vormarsch begriffen sind, zurückzuwerfen.

Vorsicht der englischen Presse.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 22. Juli.

Die Blätter melden aus London: Weder die amtlichen Berichte noch die Presse machen den Versuch, die Erfolge der Engländer zu übertreiben. Man ist im Gegenteil bemüht, keine zu grossen Hoffnungen zu erwecken.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. Juli (KB.)

(Amtlich). An der Schlachtfront zwischen Aisne und Marne sind die französischen Angriffe zusammengebrochen. Abends entwickelten sich neue Kämpfe zwischen Aisne und Ourcq.

Der amerikanische Heeresbericht.

Wien, 22. Juli (KB).

Amerikanischer Heeresbericht vom 20. ds.: Zwischen Aisne und Marne brachen wir wiederum den feindlichen Widerstand und setzten unseren Vormarsch fort. Wir machten viele weitere Gefangene.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 22. Juli 1918. Wien, 22 Juli 1918.

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Albanien nahm vor drei Tagen der Feind nördlich von Berat und im oberen Devolital seine Angriffe wieder auf. Von örtlichen Schwankungen abgesehen gelang es ihm nirgends, Vorteile zu erringen. Die Kämpfe dauern an.

Zwischen dem Semeniknie und dem Meere drangen unsere Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen in die italienischen Linien ein.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 22. Juli 1918. Berlin, 22. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zwischen Aisne und Marne dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit an. Trotz seiner schweren Niederlage am 20. Juli stiess der Feind unter Einsatz frischer Divisionen und neu herangeführter Panzerwagen erneut zu erbitterten Angriffen gegen unsere Linien vor. Seine Angriffe sind gescheitert. Gefangene bestätigen die schweren Verluste des Feindes.

Auch der gestrige Kampftag führte wiederum zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen. Zwischen Aisne und südwestlich von Hartinnes leitete stärkstes Trommelfeuer am frühen Morgen Infanterieangriffe des Feindes ein. Südwestlich von Soissons und südwestlich von Hartinnes brachen sie schon vor unseren Linien zusammen. Nördlich von Ville Montvoire drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Strasse Soissons — Chateau Thierry vor. Auch Ville Montvoire und Didny waren Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreicher Gegenstoss zu unseren Gunsten beendete. Am Abend wurden erneut feindliche Angriffe südwestlich Soissons schon in ihrer Bereitstellung getroffen. Wo sie noch zur Durchführung kamen, brachen sie verlustreich zusammen. Beiderseits des Ourcq stiess der Feind am Vormittag mehrfach vergeblich gegen unsere Linien vor. Nach Heranführung frischer Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schwerem Kampfe brachten Gegenstösse den Ansturm des Feindes beiderseits von Oulchy le Chateau zum Scheitern.

Nördlich und nordwestlich von Chateau Thierry erschwerten unsere im Vorgelände belassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsere neuen Linien. Erst am Abend kam es hier zu starken Angriffen, die unter schwersten Verlusten für den Feind zusammenbrachen.

An der Marnefront Artillerietätigkeit. Zwischen Marne und Ardre setzten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Erfolgreiche Vorstösse in die feindlichen Linien bei Ancreville.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die amerikanische Presse über Belgien.

Bern, 21. Juli (KB).

„Daily Mail“ berichtet aus New-York, dass die ganze dortige Presse die Erklärung Hertlings über Belgien als Faustpfand verurteilt.

Wechsel der deutschen Politik gegenüber Russland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 22. Juli.

Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Der „Temps“ zitiert in einem Leitartikel über Russland die Aeusserungen von Georg Bernhard, aus denen er einen beginnenden Wechsel der Politik Deuschlands Russland gegenüber zu erkennen glaubt. Es sei nicht zweifelhaft, dass Deuschland mit jeder neuen Partei, die in Russland zur Regierung gelange, paktieren werde. Daraus entnimmt der Temps die Veranlassung zu raschestem Handeln.

Präsident Wilson habe die neue Phase, die jetzt im Werden sei, begriffen und auch aus den Kommentaren japanischer Blätter wie aus anderen Anzeichen glaubt der Temps feststellen zu können, dass der Augenblick zum raschen Handeln gekommen sei.

Die Politik Rumäniens.

Die Haltung König Ferdinands.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 22. Juli.

Im Februar hatte, wie die „New York Evening-Post“ meldet, König Ferdinand von Rumänien einem Vertreter der „Associated Press“ gegenüber den Wunsch geäussert, in einem Interview oder in einer Erklärung seine Haltung gegenüber der Entente zu erklären.

Der König versicherte in diesem Interview, es sei völlig ausgeschlossen, dass Rumänien Frieden schliesse ohne Zustimmung der Entente, denn ein solcher Friede wäre eine Schande.

Er könne es verstehen, wenn Souveräne aufeinander ärgerlich seien, nicht aber dass sie einander hassen. Ein Souverän könne nicht immer seine Entschlüsse nach seinen persönlichen Wünschen bestimmen lassen oder auf Grund seiner Familienbeziehungen handeln. Er müsse stets auch auf die Interessen seines Volkes bedacht sein.

Wie es scheint, hat sich aber inzwischen das Verhältnis zwischen dem König und der Königin sehr verschärft.

Anschluss an die Liga der Unterdrückten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 22. Juli.

Von der Schweizer Grenze wird gemeldet: Take Jonescu, der gegenwärtig in Aix le Pains weilt, trifft am 21. Juli in Paris ein, um an dem Kongress der Unterdrückten teilzunehmen.

Dortselbst soll beschlossen werden, dass für die ententefreundliche Propaganda in Rumänien Bratianu im Lande bleiben soll, während Jonescu im Westen sich seinem Vaterland widmen will.

Unterbrechung des Telegraphenverkehrs der Schweiz mit Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 22. Juli.

Die Genfer Telegraphen-Agentur gibt amtlich durch Anschlag bekannt, dass bis auf weiteres der Verkehr mit Frankreich unterbrochen ist.

Die Vernehmung Malvys.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Bern, 22. Juli.

Die Vernehmung Malvys vor dem Staatsgerichtshof dauerte sehr lange, bot aber wenig Interessantes, da man Malvy gewisse Handlungen zum Vorwurfe gemacht hatte, die unter verschiedenen Parteistandpunkten verschieden ausgelegt werden können.

So konnte der Angeklagte zeigen, dass er in den wichtigsten Fragen nicht auf eigene Verantwortung sondern im Einverständnis mit seinen Ministerkollegen gehandelt habe. Er blieb dabei, Almereyda nur fünf- oder sechsmal gesehen zu haben. Auf die Frage, ob das Aktenbündel Almereyda im Ministerkabinet erleichtert worden sei, gab er eine den Präsidenten nicht befriedignede Antwort, der schliesslich erklärte, dass sich vieles in der Anklage eigentlich gegen das Privatleben Malvys richtet.

Graf Otto v. Kissingen ertrunken.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 22. Juli.

Graf Otto von Kissingen, ein Verwandter Weiland des Erzherzogs Franz Ferdinand, der auf dem Gute des Grafen Chotek weilte, ist bei einer Schwimmübung in der Donau in den Wellen spurlos verschwunden.

Der 16-jährige Graf war der letzte seines Geschlechtes. Vor kurzem ist sein Oheim Karl Graf von Kissingen auf dem italienischen Kriegsschauplatze den Heldentod gestorben.

Ein zweiter Unfall der Budapester Flugpost.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 22. Juli.

Die junge Institution der Flugpost hat seit ihrem kurzen Bestehen, gestern nachmittags die zweite Katastrophe erlitten.

Ein Postflugzeug ist bei Mattjasföld abgestürzt und hat die beiden Piloten unter sich begraben. Wachtmeister Nemeterlag seinen Verletzungen während der Ueberführung in das Spital und der Zustand des Beobachters, Oberleutnant Tomasek, ist bedenklich.

Am Nachmittag hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Flugplatze eingefunden, um dem Aufstieg des Flugzeuges, das die Nummer 63 trug, beizuwohnen. Der Start erfolgte anstandlos. In der Höhe von etwa 50 Metern begann der Pilot, augenscheinlich um den Zuschauern seine Kunst vorzuführen, mehrere Kreise zu beschreiben. Dabei nahm er eine Kurve zu scharf und der Apparat stürzte blitzschnell zu Boden.

Die Briefschaften wurden mit dem Flugzeug Nr. 22 nach Wien geschickt.

Innere Politik

Die heutige Obmännerkonferenz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 22. Juli.

Heute vor Beginn der Sitzung fand unter Vorsitze des Präsidenten Dr. Gross und im Beisein des Ministerpräsidenten eine Obmännerkonferenz statt, in der beschlossen wurde, das Lehrergehaltsgesetz ohne erste Lesung dem Ausschuss zuzuweisen.

Hierauf kam die Frage der Abhaltung einer Geheimsitzung zu Erörterung der militärischen Vorgänge zur Sprache. Der Ministerpräsident erklärte, er müsse darauf bestehen, dass die Besprechung der militärischen Vorgänge nur in einer Geheimsitzung erfolgen könne, und schlug vor, diese Geheimsitzung morgen nach Verlesung des Antrages über die Ministeranklage zu beginnen. Für die Geheimsitzung erklärten sich die Deutschnationalen, die Christlichsozialen, die Polen und die Ukrainer, während sich dagegen die Tschechen, die Südslawen und die deutschen Sozialdemokraten aussprachen. Somit wäre also die Mehrheit für die Abhaltung der Geheimsitzung gesichert. In dieser Geheimsitzung werden 23 Redner mit je einer Stunde Redezeit zu Worte gelangen. Als Grundlage für die Verhandlungen ist ein von allen Parteien eingebrachter Antrag vorgesehen, worin die Regierung aufgefordert wird, über die Vorgänge an der Südwestfront Aufklärung zu geben.

In der heutigen Haussitzung wird als erster Punkt der Tagesordnung die Ministeranklage verhandelt werden sowie der erste Voranschlag nach dem Exposee des Finanzministers zum Budget.

Man glaubt im Abgeordnetenhaus, dass der Ministerpräsident es kaum auf eine Ablehnung des Voranschlages im Ausschuss, sicherlich aber nicht auf eine Ablehnung in öffentlicher Sitzung ankommen lassen wird. Voraussichtlich wird der Kabinettschef am Mittwoch, spätestens Donnerstag die Konsequenz aus der politischen Lage ziehen, was auch in deutschnationalen Kreisen eine Ueberraschung nicht auslösen wird, da auch von führender deutscher Seite die gegenwärtige Lage als unhaltbar erklärt wird.

Lokalnachrichten.

Aus Teplitz wird uns berichtet: Die Hochsaison in Teplitz-Schönau hat mit den Beginn des Monats Juli wie immer lebhaft eingesetzt. Wenn auch die grössten Schwierigkeiten sich dem Kurbetrieb entgegenstellen, so hat der alte Kurort es doch erreicht, dass er Kurgästen, die mit amtsärztlich bestätigten Zeugnisse kommen, die Kur bei ausreichender Verpflegung gewährt, so dass alle anderslautenden Gerüchte, die im Umlauf sein mögen, entweder auf Unwissenheit beruhen oder böswillige Ausstreuungen sind

---

Wetterbericht vom 22. Juli 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
21./7.	9 h abds.	744	18·2	19·7	windstill	½ heiter	—
22./7.	7 h früh	746	16·2	18·0	„	ganz bew.	Regen
22./7.	2 h nchm.	746	22·6	23·9	W	½ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 21. bis Mittag des 22. Juli: Nachm. Gewitter mit Regen; früh Regen, sonst meist heiter.

Prognose für den Abend des 22. bis Mittag des 23. Juli: Wechselnde Winde und Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge, später wieder Besserung.

Verschiedenes.

Starker Bevölkerungsrückgang in Dalmatien. Wie aus Zara gemeldet wird, hat nach den Feststellungen Prof. Juras der Stand der dalmatinischen Bevölkerung seit 1910 eine erhebliche Abnahme erfahren. Die Geburten haben um 50 Prozent abgenommen, die Sterbefälle sind um 40 Prozent gestiegen. Von den 650.000 Einwohnern im Jahre 1910 sind 45.000 aus verschiedenen Gründen abgängig. Die bakanntgewordenen Verluste im Felde wurden dabei nicht mitgezählt.

Er ist kein Menschenfresser. Der augenblicklich auf Celebes weilende schwedische Forschungsreisende Dr. W. Kaudern hat kürzlich wieder einen Brief in seine Heimat gelangen lassen, in dem er ein niedliches Erlebnis berichtet. Dr. Kaudern wohnte bei einem Kannibalen, einem „wirklich netten alten Mann“, der sich anfangs sehr zurückgestossen fühlte, weil sein Gast behauptete, sein Stamm gehöre zu den Menschenfressern. „Niemals im Leben,“ erklärte der Alte beleidigt. „Wir haben stets nur die Köpfe verzehrt.“

Eine Bankfiliale auf Rädern. Das muss man den Amerikanern lassen: in Geldangelegenheit sind sie praktische Leute, und so haben sie jüngst für ihre Soldaten an der Westfront eine Bankfiliale auf Rädern eingerichtet, die in sicherer Entfernung hinter der Front hin- und herfahren soll. Es ist, wie ein norwegisches Blatt mitteilt, die Pariser Zweigniederlassung des grossen New-York Bank Guaranty Trust Co., die diesen Gedanken verwirklicht hat. Die fahrbare Bank ist ein grosser Panzerkraftwagen mit zwei Gitterfenstern an Stelle der Schalter; wie bei jeder anderen Bank können hier Ein- und Auszahlungen stattfinden und andere Bankgeschäfte abgewickelt werden, nur sind die Kunden dieser Bank ausschliesslich Soldaten.

Kleine Chronik.

Graf Czernin hatte in Budapest eine längere Unterredung mit dem Grafen Tisza, der grosse Bedeutung beigemessen wird.

Exzar Nikolaus ist laut Urteil des Uralsowjet am 16. Juli in Jekaterinenburg erschossen worden. Ein Dekret vom 19. d. M. erklärt das gesamte Eigentum des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik.

Im Ural und an der Wolga entwickeln sich nach Darstellung der maximalistischen Blätter die Operationen gegen die Gegenrevolutionäre günstig für die Bolschewiken.

Als finnischer Thronkandidat kommt Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg in Frage.

Ein amerikanischer Kreuzer ist am 20. d. M. gesunken.

Die spanische Grippe hat in der Schweiz seit Anfang Juli einen ernsten Umfang angenommen und infolge der zahlreichen Komplikationen an Lungenentzündung in vielen Fällen zu letalem Ausgang geführt. In der Armee betrug die Zahl der Erkrankten bis 15. Juli 11.500, wovon z. Z. noch 6800 Fälle in Behandlung stehen. Es sind energische Massnahmen zur Bekämpfung der Epidemie getroffen und insbesondere werden alle Ansammlungen von Menschen (Theater, Kinos etz) vermieden.

Eingesendet.

Sport.

„Wacker" — „Cracovia" 1:2 (Halbzeit 1:0). Das zweite Spiel, das unter mannigfachen Wechselfällen litt, zeigte die durch ihren gewohnten Linksaußen verstärkten Gäste in einem viel besseren Lichte als tags zuvor. „Wacker" hatte viel mehr vom Spiel und seine Angriffe waren viel gefährlicher. „Cracovia" spielte in der Aufstellung vom Vortage, nur der rechte Halfback war durch Fryc recht schwach ersetzt. In der 2. Minute Corner gegen „Wacker", der unausgenützt bleibt, sodann wechselnde Angriffe, aus denen sich aber bald eine kleine Ueberlegenheit der „Wacker"-Leute entwickelt. In der 12. Minute wird Prochowski wenige Meter vor dem Tore regelwidrig zu Fall gebracht und so ein sicheres Tor vereitelt. Der Freistoß wird vergeben. Aus ihren flinken Durchbrüchen erzielten die heimischen Stürmer in der 20. Minute wieder einen Corner. Ein in der nächsten Minute schön vorgebener Ball wird vom linken Verbindungsstürmer der Gäste schön eingeköpft. (1:0.) In der 40. Minute schießt Kowalski aus nächster Nähe dem Tormann in die Hände. Es flogen noch zwei Corner gegen „Cracovia", sodann im beginnenden Regen sofortiger Platzwechsel. Nach kurzem Spiel mußte der Schiedsrichter das Spiel wegen des Platzregens unterbrechen. Der Boden wurde natürlich vollkommen weich, was dem restlichen Spiel größten Abbruch tat. Nach kurzer Unterbrechung konnte der Schiedsrichter das Zeichen zur Fortsetzung geben. In der 7. und 11. Minute zwei Corner gegen „Wacker", wie überhaupt „Cracovia" im tiefen Boden besser zusammenspielte. Nach einer weiteren Ecke kommt Kowalski in der 14. Minute schön vor das gegnerische Tor und schießt ein. (1:1.) In der 16. Minute neuer Corner gegen „Wacker", eine Minute später zwei Corner gegen „Cracovia". In der 21. Minute entsteht vor dem „Cracovia"-Tor ein Gedränge, aus dem der Ball irgendwie wieder ins Feld zurückbefördert wird. Nach einem weiteren Corner gegen „Wacker" wird in der 30. Minute knapp an der Strafraumgrenze ein Freistoß gegen die Gäste gegeben. Poznanski schießt und der Ball rollt unter dem zu Boden gegangenen Tormann ins Netz (2:1 für „Cracovia"). Nach wechselnden hochinteressanten Angriffen pfeift der Schiedsrichter, wiewohl noch zehn Minuten zur regulären Spielzeit fehlen. Dagegen hatte Herr Obrubański, der das Spiel wieder in einwandfreier Weise geleitet und alle Ansätze zu Derbheiten unterdrückt hat, die erste Halbzeit um 5 Minuten ohne ersichtlichen Grund verlängert. Die beiden Wettspiele, die „Cracovia" mit einer ziemlich geschwächten Mannschaft bestreiten mußte, haben wieder den Beweis der großen Spielstärke des heimischen Klubs erbracht, dessen strenge Sportdisziplin neuerlich lobend hervorgehoben werden muß.

Theater, Literatur und Kunst.

„Polen", Wochenschrift für polnische Interessen. Redaktion und Administration Wien I., Wipplingerstrasse 12. Herausgeber: Geh. Rat Univ.-Prof. Dr. Ladislaus Leopold Ritter von Jaworski. Preis 60 h. Nummer 185 vom 19. Juli 1918. Inhalt: Die deutsch-polnischen Verhandlungen. — Die Session des Staatsrates. — Die Agrarkrise im Königreiche. — Aus dem Königreich Polen. — Aus der politischen Tageschronik. — Gegen das Polentum in Litauen. — Der Kreis Bialystok. — Aus der Ukraina. — Wirtschaftliche Mitteilungen. — Vom Lesetisch des Krieges. — Kleine Mitteilungen.

„Die Weltbühne", der Schaubühne XIV. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegried Jacobsohn, enthält in der Nummer 29: Der Zwang der Tatsachen, von Germanicus. — Zu diesem Krieg, von Goethe. — Paul Fuhrmann, von Johannes Fischart. — Moritz Heimann, von Altenberg, Bie, Buber, Elias, Holitscher, Loerke, Mann, Meier-Graefe, Orlik, Stehr, Wassermann. — Die Liebenden, von Heinrich Lersch. — Hildebrand, von Alfred Polgar. — An Theobald Tiger, von Peter Panter. — Ergebnisse, von Alfred Grünewald. — Spanische Krankheit?, von Theobald Tiger. — Die Börse, von Alfons Goldschmidt. — Antworten. Die „Weltbühne" erscheint wöchentlich und kostet 50 Pfennige die Nummer, 5 Mark vierteljährlich, 16 Mark jährlich. Probenummern kostenfrei durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der „Weltbühne", Charlottenburg, Dernburgstrasse 25.

„Revue d'Autriche" Nr. 16 von 15. Juli 1618. *** In memoriam 28 juin 1914. — Charles G. Laurin: Ils ont tous raison. — Ernest Grünfeld: Histoire contemporaine de l'Asie Orientale. — Georges Kuh: L'Amérique et l'Autriche. — Max Mell: Pierre Rosegger. — Pierre Rosegger: Histoire d'un jeune voyageur.

Besuch.*)

Eduard Mörike und Jos. v. Eichendorff waren eben von einem Vorfrühlingsspaziergang nach Hause gekommen. Der protestantische Pfarrherr und der feurige Katholik der Romantik trafen sich täglich im Himmel. Ueberhaupt hatte der Herrgott seine Lieblingsgilde der Dichter mit allen Paritätsansichten ausgestattet.

Ein Schälchen Kaffee wollte man noch zusammen trinken in Mörikes Turmzimmer mit den Butzenscheiben. Zudem war heute Morgen eine prächtige Sendung neuer Lyrik angekommen. Als Mörike gerade seine goldene Brille putzte, kam feldgrauer Besuch. Frisch von Flandern her. „Sieht aus wie ein Dichter," brummte Petrus an der Himmelspforte. Er verstand nichts von Literatur und wies ihn kurzer Hand an Mörike.

Der junge Feldgraue schlug die Hacken zusammen vor dem Leutnant in der Ecke. Aber ein ganz unmilitärisches Leuchten ging über sein Gesicht, da er kurz und freundlich sich vorstellte: „O bitte — bitte! Eichendorff!"

Die himmlische Hofbuchhandlung hielt sämtliche Neuerscheinungen auf Lager. Beide alte Herren kannten den Jungen bereits dem Namen nach, so war man nach der dritten Tasse ganz auf dem Laufenden. Eigentlich redete der Feldgraue nicht viel, er sah mehr nach den schönen Büchern auf den langen Wandregalen hin. Bis Mörike in seiner liebenswürdigen Art anfing, eines seiner Gedichte herzusagen:

Mit Silberhänden malt der Mond
Den Traum von einem stillen Haus...

fuhr er ohne jede Ehrfurcht polternd dazwischen: „Ach was! Silberhände — es gibt keine Silberhände mehr in Deutschland. Das ist ja Blech, so ein Gedicht jetzt!"

Der Leutnant von Eichendorff räusperte sich ein wenig, und Mörike rückte überrascht die goldene Brille höher hinauf.

„Verzeihung, die Herren, und in aller Verehrung. Aber wir haben unsere ganze liebe Lyrik unten in Deutschland auf den Speicher gestellt. Bis nach dem Krieg. Wir haben keine Zeit mehr zu Stimmungen. Wir arbeiten!"

„Prächtig — großartig — Mensch, ich duze Sie sofort!" Knarrend war die Tür aufgeflogen und frisch, stramm, breit stand mitten unter ihnen der Hauptmann Detlev Freiherr von Liliencron.

Der Feldgraue war rot geworden bis unter die Nasenspitze, vergaß Gruß und stramme Haltung. Und nun flog es hin und her: Kriegsanleihe, U-Boot-Krieg, Bahnschaffnerinnen in richtigen, kurzen Männerhosen („Großartig — ganz — großar—tig!!!" brüllte Liliencron), Granatendreherinnen...

Summ und still war es mit einmmal in Mörikes rosenumrankter Dichterstube. Granatendreherinnen! Ungehobelt, barbarisch war dieses Wort in all die lyrische Heimlichkeit gefallen. Deutschland, das liebe verträumte Deutschland mit seinen alten, schnurrigen Nachtwächtern, mit seinem blonden, schiefen Mondschein, mit seinen roten, spitzen Giebeldächern, mit den abertausend Rosenhecken, über die sich Hans und Grete verstohlen küssen in schummriger Nacht (und irgendwo kläfft ein Bauernhund dazu). Deutschland mit seinen Harmonikas, seinen drallen Bauernburschen, seinen Flieder- und Hollunderbüschen — in Deutschland gab es Granatendreherinnen!

Das Wort, das klang wie Zähneknirschen und Siegestrotz. Und dann erzählte der Feldgraue vom nüchternen Deutschland. Wo geschimpft, wo aber um so verbissener ausgehalten werde jetzt. Erzählte, bis es Liliencron nicht mehr auf dem Stuhle hielt. Bis er auf und ab lief und jedesmal in der Ecke, wenn die anderen nicht hinsahen, heimlich an seinem Degen herumprobierte. Bis der Joseph von Eichendorff kerzengrad und steil in seiner starrenden Leutnantsuniform aufrecht saß, ohne sich zu mucksen. Bis Mörike ganz bescheiden und doch immerzu mit seinen gütigen Augen Beifall nickte.

Bis es ganz still war unter ihnen.

Da öffnete Eichendorff hochatmend das Fenster. Von drüben, wo die Musiker wohnten, klang Schuberts „Abendlied" zur Geige. Und ferne zog Sankt Martin durch den Himmel. Dreimal tutete er an jeder Straßenecke.

An seinem langen Spieß baumelte der zitronengelbe Mond.

Nur Liliencron schluchzte wie ein Kind, schüttelte sich dann und betete über seinen Degen, daß es wie ein donnerndes Regimentskommando klang:

Daß dir, mein Vaterland, es Gott bewahre,
Das Infanteriesignal zum Avancieren!
ZumSturm, zum Sturm! Die Hörner gellen: Drauf!
Es sprang mein Degen zischend aus dem Gatter!

Da blitzen die Sterne hinunter auf Flandern, bis weit in die Karpathen, bis auf die hohe See, bis hinten, wo Amerika anfängt. Und aus ihren güldenen Händen fiel es wie Segen und Gewißheit...

*) Aus dem entzückenden Buche von Heinrich Zerkaulen „Die Spitzweggasse. Ein Tagebuch aus Sommer und Sonne" (Verlag der J. Köselschen Buchhandlung Kempten), das wir in der Nummer 175 vom 5. Juli bereits eingehend gewürdigt haben.

23. Juli.

Vor drei Jahren.

Rückzug der Russen in Kurland; Vormarsch gegen Warschau; Westufer der Weichsel von Janowiec bis Granica vom Feinde gesäubert; russischer Rückzug zwischen Weichsel und Bug; Angriffe gegen Kamionka-Strumiłowa — Krystynopol-Sokal gescheitert. — Fortdauer der Schlacht gegen den Görzer Brückenkopf, Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo; Angriffe im Krngebiet und auf den Monte Piano abgewiesen. — Angriffe nördlich Souchez und im Priesterwald misslungen; Fortdauer der Kämpfe in den Vogesen.

Vor zwei Jahren.

Zurücknahme der Truppen von der Magura. — An der Front Val Sugana heftige Angriffe misslungen und im Raume von Paneveggio abgewiesen. — In den Kämpfen zwischen Ancre und Somme englische Angriffe abgeschlagen. — Mühlheim i. Br. von feindlichen, Belfort von deutschen Fliegern beschossen. — Kämpfe westlich des Suez Kanals.

Vor einem Jahre.

Russische Angriffe südwestlich Dünaburg gescheitert; Kämpfe mit wechselndem Glück von Smorgon bis Krewo; die Russen weichen in die Karpathen vor Gegenangriffen, Höhen westlich Tarnopol erreicht. — Erfolge feindlicher Angriffe zwischen Avion und Mericour ausgeglichen; Erfolge am Nordhang des Winterberges und südlich Nauroy; Fliegerkämpfe.

FINANZ und HANDEL.

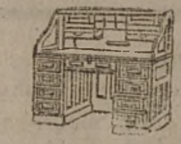
Vier Millionen Kilogramm Tabak aus Bulgarien. Aus Bern wird der „Tägl. Rdsch." gedrahtet: Wie verlautet, wird Bulgarien im Einverständnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vier Millionen Kilogramm Tabak nach der Schweiz und Holland ausführen, um den bulgarischen Devisenkurs zu heben. Der Gegenwert macht etwa 80 Millionen Franken aus. 500.000 Kilogramm sind bereits unterwegs.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Opernsaison.

Dienstag, den 23. Juni: „Die verkaufte Braut"

Mittwoch, den 24. Juni: „Die Entführnng aus dem Serail".



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Beurlaubung Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa, Krakau.